

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 47: Wenn

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Nihilistische Betrachtungen

Ich weiß, es gibt ziemlich viele ernste Menschen, die sich über den scheppernden, krächzenden, emsig täglichen Rosthaufen Tinguelys an der Expo weidlich geärgert haben. Weil so ein Rosthaufen läuft und gixt und zu gar nichts gut ist, und gar nichts dabei herauskommt. Und jetzt lese ich erst noch, daß das meistgekaufte «gadget» in New York, in diesem Moment, eine «nothing-box», ein Garnichts-Kasten ist. Er habe, steht da, eine elegante, sehr moderne Form. Man kann ihn auf einen Schreibtisch oder auch auf einen gewöhnlichen Tisch stellen und ihn dann an den Strom anschließen. Dann gehen ein paar farbige Lichtlein auf, und löschen wieder aus. Wozu? Zu gar nichts. Also, um wieder einmal ein penibles, öffentliches Geständnis abzulegen: ich habe die Tinguely-Nichts-Maschine sehr geschätzt. Ich würde auch am «Garnichts-Kasten» Gefallen finden.

Es erinnert mich alles an das Gedicht von Kreisler:

«Ich sing jetzt ein Lied über gar nichts,
denn gar nichts macht gar nichts.
Und sagen dann alle, es war nichts,
dann haben sie vollkommen recht.»

Und außerdem erinnert es an desselben Dichters Poem «Der Bluntschli».

Da hat einer – er heißt des Reimes wegen Herr Wachtel – in seiner Schachtel unter anderem einen Bluntschli. Und niemand weiß, noch wird je wissen, was ein Bluntschli ist, auch Kreisler weiß es nicht. Und er fragt den Besitzer wegen dem Bluntschli, «denn der Bluntschli is a Qual». Aber im Grunde will es der Kreisler gar nicht wissen und ich auch nicht, aber den Besitzer namens Wachtel achtet und ehrt man, weil er den Bluntschli hat, und er weiß, daß ihn ohne den Bluntschli gar keiner ansehen täte.

Erst der Bluntschli hat den Herrn Wachtel berühmt gemacht, und interessant, und den Bluntschli gibt es gar nicht. Hauptsache: Der Herr Wachtel hat einen.

Also den Bluntschli, den lieb ich auch sehr, leider.

Denn viele vernünftige Menschen werden jetzt einmal mehr der Meinung sein, daß es mit mir bergab geht, – sofern es überhaupt je bergauf gegangen sein sollte.

Und doch sollte man gewissenhaftweise solche Zustände – ich meine, das Vergnügen an sinn- und nutzlosen Dingen, die zu gar nichts gut sind – gelegentlich analysieren lassen.

Sollte dieses Vergnügen am Ende unter anderem bei mir daher röhren, daß wir in einer Zeit leben, wo es eine Menge Maschinerien und Vorfälle gibt, bei denen – im Gegensatz zu den sinn- und nutzlosen Dingen – die Gefahr besteht, daß allzuviel dabei herauskommt?

Wie lieb und freundlich scheint mir da ein Rosthaufen, oder ein «Garnichts-Kasten», oder ein Bluntschli!

Bethli

Morgen --

Liebes Bethli! Ich habe ihr Geheimnis entdeckt, ihre kleine Le-

bensphilosophie, die uns allen in ihren Auswirkungen zwar nur allzu bekannt ist, die sie aber, aus wer weiß was für Gründen, sorgfältig hüten. Die Handwerker nämlich. Oder hast Du etwa noch nie einem von ihnen etwas zur Reparatur gebracht und als Entgelt nur die tröstliche Zusicherung mitgenommen, daß vielleicht in acht Tagen ... Nach acht Tagen ist der kaputte Wecker zwar noch nicht so weit. Aber ein unverbindliches Lächeln entwaffnet auch den Wüttendsten und läßt ihn tapfer die Erklärung schlucken, daß der Wecker eben noch regliert, kontrolliert und ...iert werden muß.

Letzthin war es kein Wecker, sondern eine zerschlagene Fensterscheibe, die des Glasers Künsten anvertraut werden mußte. Auf meine schüchterne Frage, bis wann bei ganz gutem Willen, unvorhergesehene Ereignisse einkalkuliert, diese dringende Reparatur ausgeführt sei und die neu eingesetzte Scheibe abgeholt werden könne, schrieb er wortlos auf den Fensterrahmen: Morgen um dieselbe Zeit. – So einfach war das also. Es lag ganz offen auf der Hand, oder genauer gesagt, auf dem Fensterrahmen. Darum das unbelastete Gewissen der Handwerker. Morgen um die-

selbe Zeit wird immer wiederkehren, täglich und ohne Ende. Wer darum von dieser Weisheit profitiert, wird mit einem Schlag befreit sein von nächtlichen Albträumen wegen verpaßter Termine und unerledigter Arbeiten. Du siehst jetzt wohl ein, daß ich nicht übertrieben habe mit der Behauptung, ich hätte eine Lebensphilosophie entdeckt. Auf alle Fälle werde ich selbst künftig auf alle unerledigte Post das kleine Sätzlein schreiben: morgen um dieselbe Zeit. Besser noch, ich werde mir einen Stempel anfertigen lassen.

Annalis

Die Frau und der Offizier

Die Frau, das bin in diesem Falle ich, und der Offizier, das ist mein Mann, der es sich auch in militärischen Belangen wie im Privatleben zur Pflicht gemacht hat, seine Kräfte ganz einzusetzen, angenehm oder nicht.

«Du», sagen meine Bekannten, «ist das nicht fein, so mit einem Major spazieren gehen zu können? Wie man's nimmt!

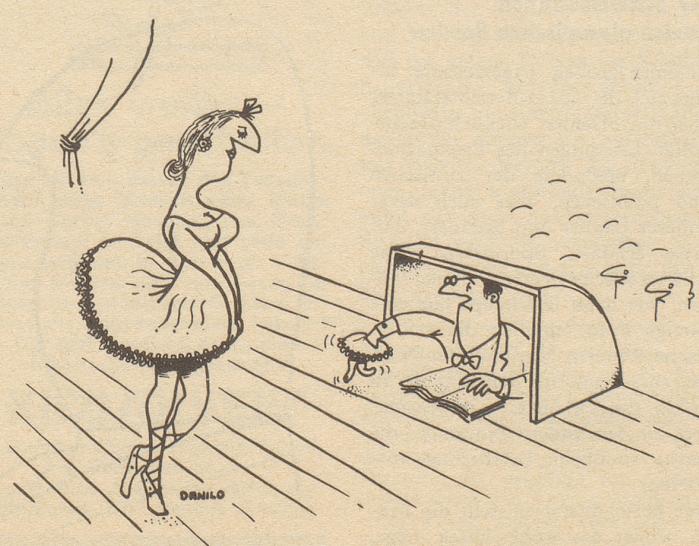
Erstens wird nichts aus dem Spazieren. Der Heißgeliebte ist für einige Wochen eingerückt. Begleitung an den Bahnhof liebt er nicht, wäre auch nicht gut möglich wegen dem Säugling und den zwei Schulkindern. Aber in vierzehn Tagen kommt er ja auf Urlaub.

«Warum kommt der Papi nicht jede Woche einmal heim zu uns?» fragen die Kinder. Da ich nicht der Herr Chaudet bin, weiß ich das nicht.

Nach zwei Wochen also wieder zu Hause angekommen, begibt sich der Sternengeschmückte zuerst ins Schlafzimmer, wo er sich eiligst entblättert, bis das letzte feldgrüne Fetzchen am Boden liegt.

«Lieber gahn i nid veruse, as das i das grüne Züg alegge über de Sunntig.»

In weißem Hemd und Manchesterhosen kommt er dann herunter, mich vorderhand noch mit dem Putz verwechselnd:





... Fonds d'artichauts garnis de pointes...*

* für Feinschmecker die **HERMES**

HOTEL

Freieck Chur

Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 217 92 und 2 63 22

Solis Heimrocken-
haube

im Fachgeschäft

bietet grössten Komfort beim Haaretrocknen! Verstellbares Tischstativ aus vernickeltem Stahlrohr, Warm- und Kaltluft, geräuschlos, radio- und fernsehstörfrei, Schweizer Fabrikat, Nr. 46

Fr. 98.—

Nr. 47 mit regulierbarer Heizung, Schaltung heiss-warm-kalt-aus Fr. 108.—

«Glett mer d Hose und wäsch mer no s Hämp!»

Waschend über den Zuber gebeugt und bügeln am Tisch stehend, habe ich Muße, darüber nachzudenken, wie auch der Militärdienst das Wesen eines Mannes verändern kann. So vergeht für die Frau Major der Sonntag rasch, dieweil der Mann in Eile die aufgelaufene Post erledigt. Und schon winkt der wiederum in Grün Verandelte vom Gartentor:

«Uf Widerseh i vierzäh Tage, dänn isch dä Türgg vorbi.»

Wie man sieht, Theorie und Praxis stimmen nicht immer überein.

Bettina

Die spanischen Junggesellinnen

Da waren wir immer der Meinung, es gebe keine «alten Jungfern» mehr. In Spanien scheint es sie offenbar aber noch sehr zu geben. Dort hat es (ich entnehme meine Angaben einem Artikel von Gustav Herrmann in der Basler «National-Zeitung») 1160 000 ledige Frauen jenseits der dreißig. Dies entspricht dem normalen Frauenüberschuss in andern Ländern Westeuropas. Was uns aber eher ungeheuerlich anmutet ist, daß sich in Spanien die Emanzipation nicht durchgesetzt hat, oder doch sehr spärlich, denn von diesen spanischen ledigen Frauen haben 700 000 (in Worten siebenhunderttausend!) weder einen Beruf noch ein Einkommen und werden von ihren Familien «als fünftes Rad am Wagen durchgeschleppt», – also ganz und gar der Inbegriff der «Alten Jungfer» von einst im Mai!

Denen scheint offenbar alles besser – und auch vornehmer –, als arbeiten.

Auffallende Abwesenheit der Schweizerinnen an den olympischen Spielen

In einer großen Tageszeitung äußert sich der Tokio-Berichterstatter über die, offenbar wirklich prachtvollen Leistungen der Leichtathletinnen, besonders der russischen und polnischen, aber auch derer anderer Länder und bedauert, daß diese schönen Sportarten keine schweizerischen Vertreterinnen fanden, wie denn überhaupt nur eine einzige Frau, nämlich die erfolgreiche Reiterin Marianne Goffweiler, zusammen mit den Männern in Tokio Einzug hielt, – im Gegensatz zu den andern Nationen, die starke weibliche Beteiligung aufwiesen.

Der Berichterstatter stellt die Frage, woher das wohl röhren möge,



Die Seite

und ob man vielleicht, wie man schon habe sagen hören, bei uns der Meinung sei, daß unsere Schweizerinnen durch ein hartes oder doch systematisches Training «psychisch Schaden nehmen» könnten. Worauf er – und wir mit ihm – der Meinung sind, es gebe für die Schweizerin – wie für andere Frauen auch, Dinge, die viel mehr geeignet sind, ihnen psychischen Schaden zuzufügen, als ein sportliches Training.

Liebes Bethli!

Es gibt noch Wunder in Zürich am Limmatquai, und «Blick» war nicht dabei. – Ich werde beim Arzt in ein helles, modern eingerichtetes Wartzimmer geführt. Nach einer Verschnaufpause mache ich mich auf, Richtung Lesestoff. Nun halte Dich fest, Du wirst es kaum glauben, was da alles auf dem Tisch liegt. Nebi in Sammelmappen und zwar die neuen Schweizer-Spiegel, die neue Nummer, die ich zu Hause erst zwei Tage später erhalten habe, Das Tier und noch etliche Frauenzeitschriften. Ich brummle vor mich hin, das kann ich ja, da ich allein

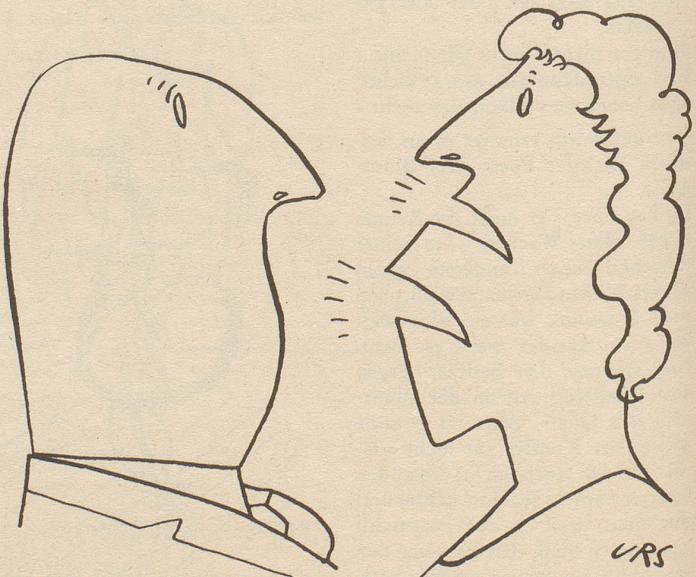
hier drin bin. Der hat doch sicher einen wunden Punkt, sprich Quick oder Revue. Aha, da schimmert es rot! Falsch geraten, es ist «Woman»! Ich ziehe mich erschüttert in eine gemütliche Ecke neben einem kleinen Tischchen zurück. Da gehen mir die Augen nochmals über, denn da steht ein Riesenashcanbecher aus Glas. Und das zweite Wunder geschieht, ich kann es aushalten, ohne eine anzuzünden, weil ich könnte, wenn ich wollte. Neben dem Aschenbecher liegen Bücher: Grenzbesetzung 1939, Peynet und der liebevoll mit Cellux geflickte Bö, den ich mir dann zu Gemüte führe. Ganz allein habe ich für mich gelacht, obwohl ich die meisten Bilder und Verse schon im Laufe der Jahre im Nebi gelesen hatte.

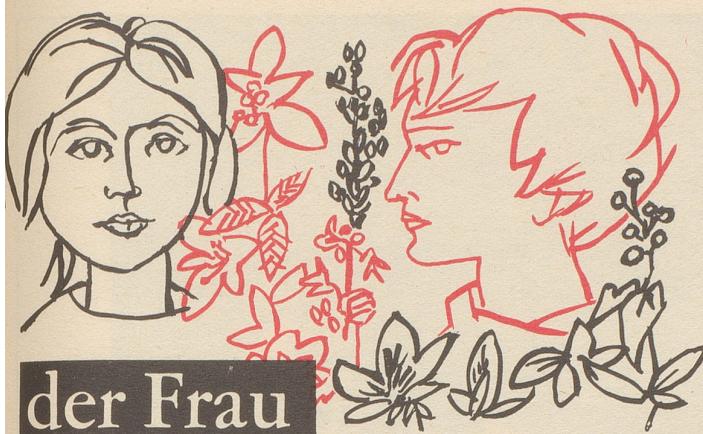
Liebes Bethli, solltest Du einmal Medaillen verteilen für Kämpfer um guten Lesestoff, dann zuerst diesem Arzt.

A. W.

Gegen die Verweichlichung

Papi hat in der Zeitung einen alarmierenden Artikel über die zunehmende Verweichlichung der Ju-





der Frau

gend und ihre schlimmen Folgen gelesen. Aufgeschreckt bespricht er sich mit Mami, denn er muß sich sagen, daß auch sein Sohn, der 15jährige Peter, arg verweichlicht ist, weil er bisher überhaupt noch nie angehalten wurde, neben der geistigen Schularbeit auch körperlich etwas zu leisten. Das muß anders werden.

Vor dem Hause liegt ein ausgedehnter Rasenplatz. Bisher hat immer der Großvater den Rasen gemäht, in jungen Jahren noch mit der Sichel, später dann mit einem Rasenmäher. Inzwischen ist er alt und schwach geworden und mag nicht mehr recht. Da könnte doch eigentlich von nun an der Junge diese Arbeit verrichten. Für den Großvater wäre es eine Entlastung und für den Jungen immerhin ein erster Schritt auf dem Wege zur körperlichen Ertüchtigung.

Peter will zwar nicht, aber er muß sich fügen. Am nächsten Tage geht er wirklich daran, den Großvater abzulösen und an seiner Stelle den Rasen zu mähen. Er hat allerdings bedeutend länger und läßt sich nachher vollständig erschöpft in einen Liegestuhl fallen.

Da überkommt den Papi ein grenzenloses Mitgefühl. Er geht hin und kauft für seinen Sohn einen Motor-Rasenmäher.

fis
In dieser Generationenfolge fehlt mir etwas, nämlich der Papi als Rasenmäher. B.

Unser Tibeterli

So gut und schnell sich unser Tibeter Mädchen eingelebt hat, hatte sie doch noch lange am Abend, wenn sie zu Bett gebracht und alleine war, Angst. Um ihr diese zu nehmen, versuchte ich ihr etwas vom Schutzenklein zu erzählen. Ich sagte: du mußt keine Angst haben, denn wenn du im Bett liegst, kommt ein Engelein mit zwei Flügeln zu dir herabgeflogen und setzt sich auf dein Bett, um dich zu behüten - morgen zeige ich dir ein Bild wie ein Engelein aussieht.

Eine Zeitlang schien es, als habe das etwas genutzt. Aber dann kam wieder die rufende Stimme: «Mami, das Vögeli kommt ja garnicht auf mein Bett.» UW

Kleinigkeiten

Als Einstein seine Einwanderungsformulare nach den Vereinigten Staaten ausfüllen mußte (und jeder, der das mitgemacht hat, weiß, wie umfänglich und verfänglich die sind!), setzte er als Antwort unter die Frage, welcher Rasse er angehöre: «Der menschlichen.» *

Am Broadway in New York wurde kürzlich eine neue «Service-Station für Schuhputzen» eingeweiht. Die früheren Neger-Schuhputzer sind dort durch Pin-up-girls ersetzt worden, die ein perlgraues Gilet, einen



Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks! Jeder kluge Mensch weiß heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. — Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus gesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin)

gleichfarbigen Zylinder und weiße Handschuhe tragen. Man fragt sich, wie lang die weißen Handschuhe weiß bleiben, aber der kommerzielle Erfolg sei, wie gemeldet wird, erstaunlich und übertreffe jede Erwartung.

*

Ebenfalls in New York gibt es jetzt Baukästen für Erwachsene, und zwar für solche, die beabsichtigen, sich ein «richtiges» Haus zu bauen. Sie können sich dieses aus den Bestandteilen des Baukastens, wo zu auch Badewannen, Lavabos, Kochherde, Fenster usw. gehören, genau ihren Wünschen entsprechend ein miniature erbauen. Ein Katalog mit den Preisen der einzelnen Teile (der «richtigen» natürlich) liegt dem Baukasten bei.

*

Madame Ballange in Fontainebleau betätigte sich eifrig an ihrem Waschzuber, als plötzlich der Telegraphenbote erschien und ihr ein Telegramm überreichte, in dem der Papst ihr seinen apostolischen Segen erteilte. Die Frau wußte zuerst nicht recht, wie ihr da geschah, bis ihr plötzlich einfiel, daß sie ja heute ihren hundertsten Geburtstag hatte.

*

In einem englischen Magazin werden den jungen Mädchen Ratschläge zur Wahl des richtigen Zukünftigen erteilt. Da heißt es u. a. «Heiraten Sie keinen jungen Mann, der beim Ausziehen Kleider und Wäsche einfach auf den Boden wirft. Er ist bestimmt faul und gleichgültig. Heiraten Sie den, der alles sorgfältig zusammenlegt und auf einen Bügel hängt.» Sicher. Aber wie soll so ein junges Mädchen das beobachten?

*

Die Irländerinnen jugendlichen Alters sind verbittert: in ihrem Lande sind 68 (in Worten achtundsechzig) Prozent der Männer zwischen 20 und 30 ledig! Eine Umfrage ergab, daß die jungen Damen die Schuld hauptsächlich dem Bier geben. «Schließen Sie einen unserer Männer in ein Zimmer ein, zusammen mit Brigitte Bardot, Liz Taylor oder Jayne Mansfield» sagen sie «und außerdem mit einer Flasche Bier. Er wird die Sexbomben unbeachtet lassen und sich ganz dem Bier widmen.»

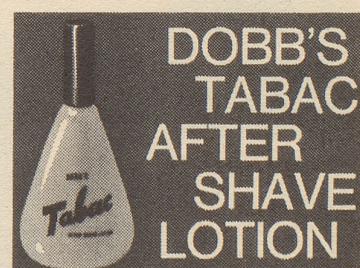
Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.



die
wahren Geniesser
gönnen
sich
einen

Merlino
Traubensaft

Ein **OVA** -Produkt



Ruhige Nerven
dank NEURO-B-Pillen

NEURO-B enthält: Lecithin
Vitamin B 1
Magnesium
Phosphor

NEURO-B ist die richtige
Nervennahrung zur Beruhigung
und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

Kurpackung für 1 Monat nur
Fr. 14.80.